

# Eine knifflige Sache – drei Naturen und doch ist alles eins?

Sophie Bunse

Gott Vater, Gott Sohn und der heilige Geist bilden eine Einheit. Drei Naturen sind doch letztlich eines, bilden das Vollkommene, das Ganze. Das ist erstmal eine „harte Nuss“ und schon früher gab es reichlich Bemühungen „die christliche Wahrheit vom dreieinigen Gott dem menschlichen Verstand zugänglich zu machen“.<sup>1</sup>

Letztlich begegnet sie uns im Alltag ständig, ganz besonders im pastoralen Alltag: Die Dreifaltigkeit.

Im Kreuzzeichen machen wir uns bei einem jeden Gottesdienst bereit: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und der heiligen Geistes“. Und ein jedes Sakrament der Taufe vollzieht sich im gleichen „Namen“. In der Taufe wird der Mensch hineingenommen in die christliche Gemeinschaft und vom Geist Gottes erfüllt.

In Mt 28, 19-20 lesen wir den Auftrag ganz konkret. „Darum geht zu allen meinen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei Euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“<sup>2</sup>

Auf diesen dreieinen Gott getauft zu sein bedeutet „Jünger sein“. Wir alle sind also im Auftrag des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes unterwegs und sollten uns diesen Auftrag immer bewusst machen.

---

Beim näheren Nachdenken über das Thema der Dreieinigkeit fiel mir das paulinische Kirchenbild ein. Paulus spricht von der Kirche als dem Leib, welchem viele verschiedene Glieder angehören. Teile bilden ein Ganzes, Fragmente gehören zum Großen Ganzen zusammen. (1 Kor 12,12-13 a)

In Vers 13 lesen wir den Zusammenhang zwischen der Taufe und dem Geistempfang.

„Wenn Paulus die Gemeinde als Leib Christi bezeichnet [...], so ist dies nicht nur ein Vergleich, sondern bezeichnet eine Wirklichkeit [...]. Der einzelne wird durch die Taufe in diese Gemeinschaft eingefügt“.<sup>3</sup> Dieses Bild: mehrere Teile, die ein Ganzes bilden kann man auch Kindern nahe bringen. Ein weiterer Versuch, Kinder die Trinität begreiflich zu machen ist der von drei Kerzenflammen, die zu einer einzigen Flamme werden. Ebenso ist eine Möglichkeit drei farbige Scheiben übereinander zu legen und in der „Schnittmenge“ die Mischung zu zeigen.<sup>4</sup> Generell eignen sich Farben sicher zu Demonstrationen.

In der Grundschule oder im Grundschulalter solch ein dogmatisch komplexes Thema zu behandeln ist einerseits schwierig, andererseits sollte man Kinder auch nicht in die missliche Lage bringen, dass sie später etwas umlernen müssen, weil man es ihnen früher etwas anders erklärt hat, der Einfachheit halber. So komplex das Thema sein mag – es sollte in keiner Altersstufe gänzlich ausgespart werden.

Es liegt am Bemühen der Religionspädagogen und Religionslehrer, der Theologen und Priester dass wir uns das Thema erstmal selber erschließen um es dann entsprechend aufbereitet weiter zu geben. Mit einem solchen Thema ist man ganz sicher nie fertig – aber wir können uns austauschen über den „Jetzt-

Stand“ unserer Überlegungen und möglicherweise gemeinsam auf dem Glaubensweg der Sache der Trinität näher kommen.

Pastoral ist das Gesamt aller kirchlichen Vollzüge.<sup>5</sup> Auch hier geht es um viele kleine Puzzlestücke, die gemeinsam alle zusammen Kirche gestalten und ausmachen.

Die Grundvollzüge der Kirche bilden neben der Verkündigung und der Liturgie die Gemeinschaft und die Diakonie. Sowie die Diakonie ein nicht weg zu denkender Teil von gelebter Kirche ist, so ist auch aus der Trinität nicht eines der „Teile“ wegzudenken.

„Analytisch denkenden Menschen sollte der Vergleich der Trinität mit der mathematischen Formel  $1 \times 1 \times 1 = 1$  helfen [...].“<sup>6</sup> Der Begriff der Trinität gibt schon vor, dass es aus drei gleichwertigen Teilen besteht. Sowie die göttliche und die menschliche Dimension zusammengehören, so korrelieren Glaube und soziales Engagement miteinander. Gott Vater, Sohn und der heilige Geist bilden eine untrennbare Einheit. So vernetzt sollten auch die Grundvollzüge der Kirche eine Einheit bilden und sich gegenseitig durchdringen.

Vier Grundvollzüge die nicht losgelöst voneinander zu denken sind – vier Grundpfeiler der Kirche Jesu Christi – alle vier müssen sich gegenseitig durchdringen damit wir eine Kirche Jesu Christi sind.

Und diese Vollzüge haben tatsächlich eine ganze Menge miteinander zu tun. Jede Liturgie sollte man in Gemeinschaft feiern. Und die Sorge um bedürftige Menschen sollte in jeder Eucharistiefeier Platz haben genauso wie die Verkündigung.

---

Bei der Gemeindecaritas ist immer Verkündigung mit dabei, denn das ist die Grundlage aller diakonischer Handlungen. So könnte man das beliebig fortführen und diese vier Vollzüge verschieden kombiniert vernetzen.

Wenn Gott Vater, Sohn und heiliger Geist ist und es da keinerlei Trennung gibt, dann befähigt er uns auch dazu ganzheitlich tätig zu sein und den komplexen Auftrag als Christen zu erfüllen. Und bei allen Annäherungen bleibt es letztlich ein Geheimnis wie man sich das vorstellen kann – den dreieinen Gott. Ihm können wir uns mit Bildern und Erklärungen nur versuchsweise annähern.

Aber jeden Tag können wir versuchen im Namen dieses dreieinen Gottes unser Leben und unseren Glauben zu gestalten und uns einzubringen.

Tertullian verglich die Dreifaltigkeit einst mit dem Wasser. Als Quelle, als Bach und als Fluss begegnet uns das gleiche Wasser. Wasser zeigt sich in drei Weisen und ist doch stets das Gleiche.<sup>7</sup> Häufig nehmen wir die Natur zur Hilfe um uns etwas solches verständlich zu machen. Das Bild des Wassers finde ich persönlich sehr schön, da es mit dem Sakrament der Taufe zudem auch eine geeignete Verknüpfung gibt. Letztlich bleiben alle „Bilder“ und Vorstellungen nur Hilfsmittel.

Für uns persönlich bleibt der Auftrag: – und damit komme ich zu den Grundvollzügen zurück - Gutes zu tun, seine Botschaft zu verkündigen, Gemeinschaft zu leben und Glauben zu feiern „im Namen des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes“.

<sup>1</sup> Thalmann, Franz, „Im Namen des Vaters...“, Zugänge zur Dreifaltigkeit, in: Grundschule Religion, „Pfingsten“ - Heft Nr. 18, 1. Quartal 2007, Kallmeyer Verlag, S. 15.

<sup>2</sup> Zitiert nach der Einheitsübersetzung.

<sup>3</sup> Stuttgarter Neues Testament, Einheitsübersetzung mit Kommentar und Erklärungen, katholisches Bibelwerk, Stuttgart 2010, S.338.

<sup>4</sup> Vgl. Thalmann, Franz, „Im Namen des Vaters...“, Zugänge zur Dreifaltigkeit, in: Grundschule Religion, „Pfingsten“ - Heft Nr. 18, 1. Quartal 2007, Kallmeyer Verlag, S. 15.

<sup>5</sup> Vgl. Schuster, Prof. Dr. Norbert, hier frei zitiert aus einer seiner Pastoralvorlesungen im Zeitraum 2004-2006 an der Katholischen Fachhochschule in Mainz.

<sup>6</sup> Thalmann, Franz, „Im Namen des Vaters...“, Zugänge zur Dreifaltigkeit, in: Grundschule Religion, „Pfingsten“ - Heft Nr. 18, 1. Quartal 2007, Kallmeyer Verlag, S. 15.

<sup>7</sup> Vgl. Thalmann, Franz, „Im Namen des Vaters...“, Zugänge zur Dreifaltigkeit, in: Grundschule Religion, „Pfingsten“ - Heft Nr. 18, 1. Quartal 2007, Kallmeyer Verlag, S. 15.

Sophie E. Bunse ist derzeit Gemeindeassistentin im Vorbereitungsdienst und arbeitet für das Erzbistum Köln.